

# Win-Win-Win für Umwelt, Gesellschaft und Verwaltung durch effektive Biodiversitäts- und Gewässerschutzmaßnahmen



## Autor:innen

Kathrin Pascher<sup>1</sup>, Margarita Hartlieb<sup>2</sup>,  
Thomas Hein<sup>3</sup>, Norbert Kreuzinger<sup>4</sup>, Josef  
Liebmann-Holzmann<sup>5</sup>, Jana S. Petermann<sup>6</sup>,  
Christine Rottenbacher<sup>1</sup>, Hemma Sampl<sup>3</sup>,  
Rafaëla Schinegger<sup>3</sup>, Eva Schober<sup>1</sup>,  
Thomas Schuh<sup>7</sup>, Wolfgang Suske<sup>8</sup>

- 1 Universität für Weiterbildung Krems (UWK)
- 2 Technische Universität (TU) Darmstadt
- 3 BOKU University, Wien
- 4 Technische Universität (TU) Wien
- 5 Biosphärenhof Liebmann
- 6 Universität Salzburg PLUS
- 7 Österreichische Bundesbahnen (ÖBB)
- 8 Suske Consulting

1. Auflage, 09/2025

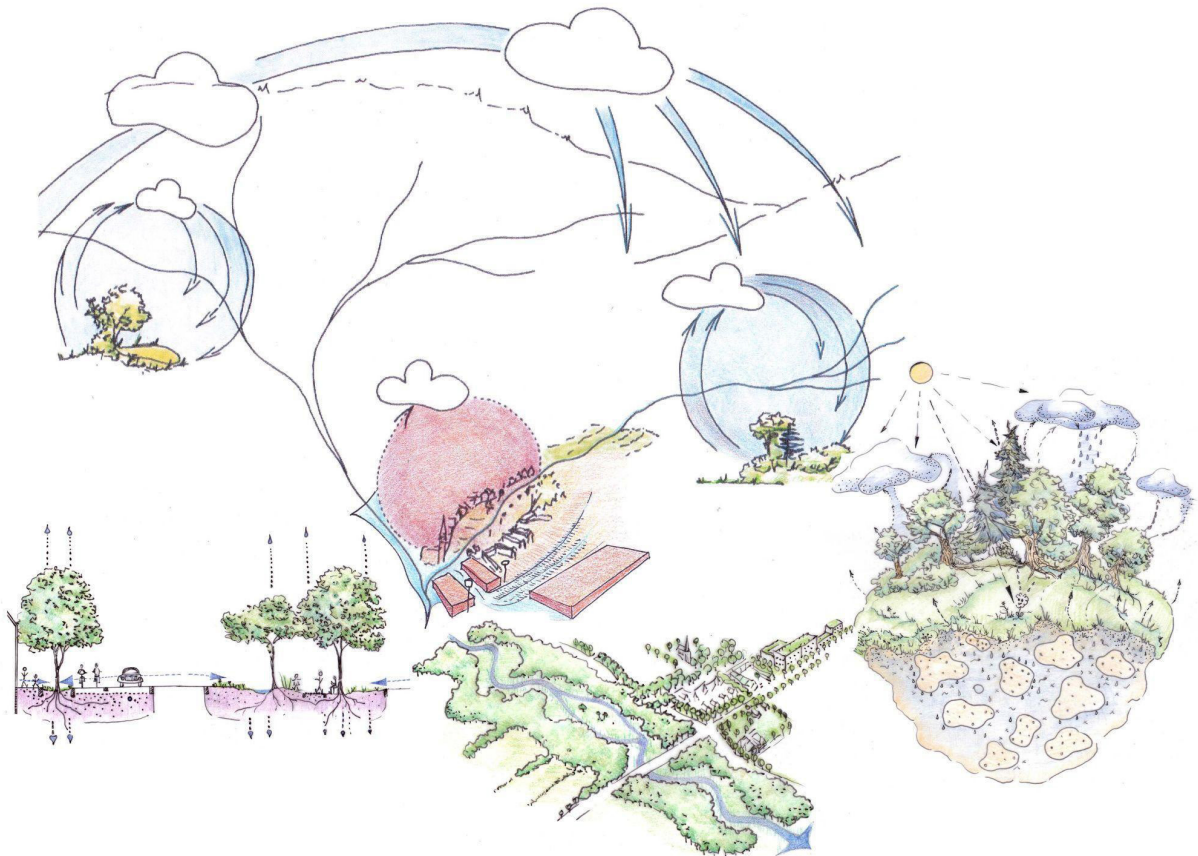
## Ausgangslage und Handlungsbedarf

Der gegenwärtig stattfindende **massive Verlust an biologischer Vielfalt**, die **Zunahme von Schäden durch Starkregen, Hitze und Dürre** sowie die **Verschmutzung und Übernutzung unserer Gewässer** stellen unsere Umwelt, die Verwaltung und die gesamte Gesellschaft vor massive Herausforderungen für die nächsten Jahrzehnte. Sie erfordern eine rasche und wirksame Maßnahmensetzung zugunsten des Erhalts und der Förderung von Biodiversität, des natürlichen Landschaftswasserhaushalts und der nachhaltigen Bewirtschaftung von Nutzflächen und Gewässern. Akuter Handlungsbedarf besteht für den Schutz und die Wiederherstellung von Lebensräumen und Arten, für die Sicherung von Wasserressourcen und deren zielgerichteter Verwendung, für die Erhöhung der Diversität und ‚Rauigkeit‘ von Landschaften zur Steigerung des Wasserrückhalts im Boden, für die Verbesserung der Bodengesundheit, den Wandel zu einer nachhaltigen Landwirt-

schaft, die Naturschutz integriert, sowie für den Klimaschutz und ökosystembasierte Klimaanpassungen (siehe dazu Allianz BiodiWa Positionspapier "Biodiversität an Land und im Wasser - eine Trendwende ist möglich". <https://www.biodiversityaustria.at/allianz-biodiwa/aktivitaeten-und-outputs/workshop-positionen-biodiversitaet-und-wasser/>). Eine Verbesserung der derzeitigen Situation bringt nicht nur Vorteile für die Natur selbst, sondern auch für die Land- und Forstwirtschaft (z.B. verbesserte Ökosystemleistungen wie Bestäubung und natürliche Schädlingsbekämpfung, Erhalt fruchtbarer Böden), den Katastrophenschutz, die Risikobewertung von Versicherungen und Banken sowie für die regionale Standortsicherung, die Gesellschaft, deren Lebensqualität und Gesundheit sowie die Wirtschaft. Das zentrale Problem besteht darin, dass gegenwärtige Maßnahmen trotz des hohen ökologischen und gesellschaftlichen Nutzens zu langsam oder nicht effizient genug umgesetzt werden.

Abb. 1: Diese Grafik veranschaulicht die vielfältigen Handlungsmöglichkeiten für einen umfassenden Natur- und Gewässerschutz zur Umsetzung des Mehrgewinns für Umwelt, Bürger:innen und Verwaltung in allen Lebensräumen: durch gesamtheitliche, integrative und verbindende Vorgehensweisen können klein- und großräumig vielfältige Boden-Wasser-Pflanzensysteme klimaregulierend und biodiversitätssichernd wirksam sein und die Grundlage für unsere Versorgung mit sauberem Wasser, Luft und Boden sowie Lebensmitteln darstellen.

Illustration:  
© Christine Rottenbacher



Universität für  
Weiterbildung  
Krems



— Bundesministerium  
Frauen, Wissenschaft  
und Forschung



## Win-Win-Win für Umwelt, Gesellschaft und Verwaltung



Abb. 2: Workshop auf den Tagen der Biodiversität 25.  
Foto: Eva Schober

### Für eine erfolgreiche Trendwende bedarf es der Kooperation und dem Zusammenwirken von Akteur:innen verschiedener Ebenen:

der **Wissenschaft**, welche faktenbasierte Grundlagen für effizientes Handeln liefert, der **Verwaltung**, welche die rechtliche und finanzielle Unterstützung für die Umsetzung gewährleistet, **Praktiker:innen**, die Handlungsempfehlungen realisieren und **Gemeinden** sowie **jeden Bürger** und **jede Bürgerin**, die durch ihr Verhalten sowie beispielsweise biodiversitätsfördernde Maßnahmen im eigenen Garten, positive Veränderungen bewirken können. Auf diese Weise entsteht für alle beteiligten Akteur:innen eine individuelle sowie eine gemeinsame Win-Perspektive.

### Entscheidungsprozesse im Natur- und Gewässerschutz in Österreich

**Was sind erfolgreiche Interventionen im Bereich Biodiversität und Wasser und wodurch erlangen sie Wirksamkeit?**

Böden, Biodiversität und Gewässer in Öster-

reich kommen immer stärker unter Druck. Das Trilemma der Landnutzung - Klimaschutz, Ernährungssicherung und Erhaltung der biologischen Vielfalt (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen - WBGU) - sowie Versiegelung basieren auf den konkurrierenden Nutzungsansprüchen dieser Ressourcen (Grohmann & Martens 2025<sup>[1]</sup>), die eine systemische Perspektive und gemeinsame Herangehensweise notwendig machen. Um eine nachhaltige Verbesserung des aktuell schlechten Zustands unserer Artenvielfalt, unserer Lebensräume an Land und im Wasser sowie unseres Landschaftswasserhaushalts zu erreichen, ist gezieltes Handeln auf verschiedenen Ebenen dringend erforderlich. Im Mittelpunkt stehen das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Nutzungsansprüche aller Betroffenen sowie der Dialog, um Interessenskonflikte besser zu erkennen und wirksame, ökosystembasierte Maßnahmen umsetzen zu können, die auch für andere Sektoren nachvollziehbar sind.

## Wissenschaft

Bereitstellung von faktenbasierten Grundlagen für effizientes Handeln

## Verwaltung

Sicherstellung von rechtlicher und finanzieller Unterstützung für die praktische Umsetzung

## Gemeinden

Anwendung von biodiversitätsfördernden Maßnahmen im eigenen Umfeld

## Praktiker:innen

Durchführung von Handlungsempfehlungen



Abb. 3: © AI artwork  
by Joshua D. Lim

1 Grohmann, P. & Martens, K. 2025: Transformationsstrategien. Wege aus dem Landnutzungstrilemma. Politische Ökologie 180 (1): 91-97: <https://doi.org/10.14512/POE012025091>

## Win-Win-Win für Umwelt, Gesellschaft und Verwaltung

Abb. 4: Lafnitzauen.  
Foto: Joachim Kracher



### Erfolgsfaktoren für ein gezieltes wirksames Eingreifen in eine Entscheidung im Umweltbereich sind:

#### Zielgruppen verstehen & passende Zeitfenster nutzen

- Bedürfnisse, Interessen und Denkweisen der beteiligten Akteur:innen kennen
- Günstige Momente („Windows of Opportunity“) erkennen und aktiv nutzen: z.B. Beginn einer neuen Förderperiode, Handlungsbedarf nach einem Hochwasser, etc.

#### Schlüssig und wertschätzend kommunizieren

- Überzeugende Argumente verständlich und respektvoll präsentieren
- Einen offenen Dialog auf Augenhöhe führen – inklusive aktivem Zuhören
- Vertrauen schaffen durch Transparenz und Ehrlichkeit
- Emotionen und Beziehungen berücksichtigen

#### Konstruktive Lösungswege aufzeigen

- Konkrete Handlungsspielräume und Alternativen benennen:  
z.B. die Wiederherstellung von Flussauen. Ein Best-Practice-Beispiel hierzu ist die Renaturierung der Flusslandschaft der Lafnitz nach jahrzehntelanger Regulierung, bei der Landwirt:innen in die Planung eingebunden wurden. Für Flächenverluste sowie biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung im Gewässerumfeld wurden Kompensationszahlungen bereitgestellt. Zur Einbindung der Bevölkerung fanden Informationsveranstaltungen statt. Weitere Informationen dazu siehe: <https://life-iris.at/lafnitz/>
- Auf Kooperation und Unterstützung statt Konfrontation setzen:  
z.B. die Einrichtung des Distelvereins. Der Verein inkludierte Vertreter:innen der Landwirtschaft, der Jagd, des Naturschutzbundes sowie des WWF und fokussierte auf einer sektorenübergreifenden Zusam-

menarbeit bei der Entwicklung und Umsetzung von Schutz- und Managementplänen mit Landwirt:innen und Gemeinden mit dem Ziel der Förderung einer vielfältigen, biodiversitätsreichen Kulturlandschaft.

Detailinformationen siehe

<https://de.wikipedia.org/wiki/Distelverein>

Ein weiteres Beispiel sind die Unteren March-Auen. Ihr heutiges Erscheinungsbild mit langgestreckten Altarmen, Verhandlungszonen und freien Wasserbereichen und einer großen Artenvielfalt auf einer Fläche von rund 1.200 ha wurde zwischen 2011 und 2019 durch die ambitionierte Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen und Artenschutzprojekten verschiedener Akteur:innen geprägt. <https://life-march.at/>

#### Netzwerke und Durchhaltevermögen aktivieren:

- Beziehungen und Allianzen pflegen
- Solidarität mit Betroffenen zeigen
- Mit Strategie, Geduld und Ausdauer kontinuierlich weiterarbeiten.

Gute Entscheidungsprozesse basieren grundsätzlich auf gegenseitiger Wertschätzung, Vertrauen und Transparenz und sollten eine breite Beteiligung von Akteur:innen ermöglichen. Grundvoraussetzung ist, dass alle Beteiligten über denselben umfassenden Informationsstand verfügen. Damit Entscheidungen nachvollziehbar und für alle verständlich sind, ist eine transparente und umfassende Dokumentation wichtig – ohne dabei positioniert zu sein. Das hilft, gemeinsam tragfähige Lösungen zu finden.

In Österreich besteht eine lange wissenschaftliche Tradition in den Fachbereichen Biodiversität und Wasser, beispielsweise limnologische Forschung seit fast 130 Jahren hinsichtlich Oberflächen- und Grundwasser. Wissenschaftliche Institutionen, aber auch Büros im Bereich Ökologie und Landschaftsplanung liefern fundierte Datengrundlagen, welche die Basis für effektive Entscheidungen



Abb. 5: Luftaufnahme der Lafnitz.  
Foto: Christian Krammer, Adobe Stock

## Win-Win-Win für Umwelt, Gesellschaft und Verwaltung

darstellen. Auch Nichtregierungsorganisationen (NGOs) sind meist in Entscheidungsprozesse eingebunden. Ein starkes Instrument zum Schutz von Gewässern und der Biodiversität stellen gesetzliche Regelungen wie die EU-FFH-Richtlinie (RL 92/43/EWG) und die Vogelschutzrichtlinie (RL 2009/147/EG), das Österreichische Wasserrechtsgesetz als rechtliche Bundeskompetenz sowie die EU-Wasserrahmenrichtlinie (RL 2000/60/EG), die EU-Hochwasserrichtlinie (2007/60/EG) wie auch die neue EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur (VO 2024/1991) dar. Der Schutz von Trinkwasser ist zudem eine Staatszielbestimmung im Bundesverfassungsgesetz. In der neu veröffentlichten EU-Wasserresilienzstrategie sind der Schutz und die Wiederherstellung des Wasserkreislaufs durch naturbasierte Lösungen und ein nachhaltiges Wassermanagement eine zentrale Säule.

**Hinderlich für kompetente, zielführende Lösungen** sind die derzeitigen verfassungsrechtlichen Kompetenzregelungen in Naturschutzthemen, insbesondere im Hinblick auf die Biodiversität. Das österreichische Bundesverfassungsgesetz sieht eine Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern vor, auf deren Basis festgelegt ist, wer – Bund oder Länder – Gesetze erlassen darf und wer sie vollzieht. Der Naturschutz ist ausschließlich ‚Ländersache‘, was bedeutet, dass es im Gegensatz zum Wasserrecht oder Forstgesetz keine bundeseinheitliche Regelung für den Naturschutz gibt. Die bundesländerspezifischen Regelungen führen aus fachlicher Sicht oft zu unerwünschten oder wenig wirksamen Ergebnissen. Darüber hinaus stellen ein geringer Wissensstand und mangelnde Sensibilisierung sowie ein fehlendes Bewusstsein beziehungsweise Verständnis der Gesellschaft für Biodiversität als Wert und Schutzgut eine große Herausforderung dar. Interessenskonflikte entstehen zudem, wenn andere Nutzungsansprüche wie sektorale Zielsetzungen (z.B. Ausbau von Infrastruktur, Energiewirtschaft, u.v.m.) als vorrangig oder höherrangig eingestuft werden.

Grundlage für Entscheidungsfindungen ist die Kenntnis des regionalen Zustands der Biodiversität und der Gewässer. In Österreich wird hierfür eine Vielzahl an Datensätzen in diesen Themenbereichen erhoben, die für Interessent:innen entweder frei zugänglich sind oder über Anfragen als Umweltinformation bei Behörden bezogen werden müssen. Da die Datensätze verschiedener Disziplinen wie Biodiversität und Wasser für übergreifende transdisziplinäre Themenstellungen und Lösungen derzeit nicht gebündelt auf einer zentralen Plattform verfügbar sind, gestaltet sich das Auffinden grundsätzlich nutzbarer Datensätze als schwierig. Um dieses Defizit

auszugleichen, existieren bereits Initiativen zur Zusammenführung und Nutzbarmachung von Biodiversitäts-, Wasser- und allgemeinen Umweltdaten sowie zur besseren Sichtbarkeit und leichteren Auffindbarkeit bisher nicht öffentlich zugänglicher Stammdaten durch standardisierte Suchabfragen (z.B. BiodiWa-Metadaten-Plattform als Add-on zum Biodiversitäts-Atlas Österreich – Frei zugängliches Onlineportal zur Entdeckung der Vielfalt an Organismen und Lebensräumen in Österreich, <https://biodiversityatlas.at/>). Darüber hinaus steht die Identifikation von Datenlücken im Fokus, die im Rahmen koordinierter und finanzierter Erhebungsprogramme zunehmend geschlossen werden sollen.

### Best-Practice-Beispiele

→ Ein Beispiel für ein Best-Practice-Beispiel auf **EU-Ebene** ist die **Vogelschutzrichtlinie 1979**, ein bedeutendes, länderübergreifendes Instrument zum Schutz der Vogelvielfalt. Dieses rechtliche Regelwerk wurde bereits in den frühen 1970er Jahren durch Intervention von Journalist:innen im Europäischen Parlament initiiert. Die **Biodiversitätsstrategie Österreich 2030+** ([https://www.bmluk.gv.at/themen/klima-und-umwelt/natur-und-artenschutz-und-biodiversitaet/biologische-vielfalt/biodiversitaetsstrategie/biodiversitaetsstrategie\\_2030.html](https://www.bmluk.gv.at/themen/klima-und-umwelt/natur-und-artenschutz-und-biodiversitaet/biologische-vielfalt/biodiversitaetsstrategie/biodiversitaetsstrategie_2030.html)), die durch die breite Einbindung relevanter Stakeholder:innen unterstützt wird, gilt als Best-Practice-Beispiel für eine nationale Vorgehensweise. Ziel der Strategie ist der Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt auf den Ebenen von genetischer Ausstattung, Arten und Lebensräumen in Österreich. Dieses Konzept stellt grundsätzlich einen großartigen und notwendigen Ansatz dar, kann allerdings nur mit einem entsprechenden Umsetzungshebel zukünftig Wirksamkeit erlangen. Auch die **Strategien für Auen** ([https://www.bmluk.gv.at/dam/jcr:bb96811e-d234-40e9-861e-3a156c2aa95e/RZ\\_BMLRT\\_Auenstrategie\\_A4\\_1209\\_Digital\\_barrierefrei\\_geprueft\\_final.pdf](https://www.bmluk.gv.at/dam/jcr:bb96811e-d234-40e9-861e-3a156c2aa95e/RZ_BMLRT_Auenstrategie_A4_1209_Digital_barrierefrei_geprueft_final.pdf)) und **Moore** (<https://www.bmluk.gv.at/service/publikationen/wasser/moorstrategie-oesterreich-2030.html>) zur nachhaltigen Renaturierung von Feuchtgebieten zeigen, wie partizipative und gut durchdachte Prozesse zu positiven Ergebnissen führen können. Durch die Wiederherstellung natürlicher Überflutungsflächen werden nicht nur wertvolle Lebensräume für eine reiche Artendiversität geschaffen, sondern auch der integrierte Hochwasserschutz verbessert. Ein dazu passendes Vorhaben mit großer Breitenwirkung ist LIFE IRIS, <https://life-iris.at/> - "Integrated River Solutions Austria": ein von der EU finanziertes, österreichweites Projekt, das integrative

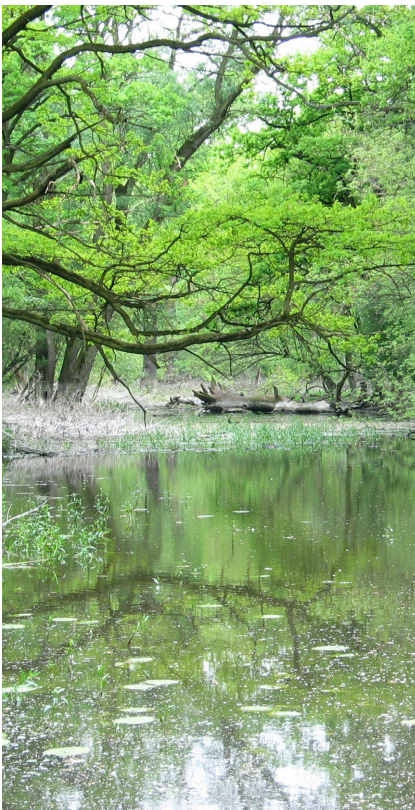


Abb. 6: Untere March-Auen.  
Foto: Walter Hödl

## Win-Win-Win für Umwelt, Gesellschaft und Verwaltung

Planungsansätze für die ökologische Sanierung von Gewässern in Kombination mit verbessertem Hochwasserschutz fördert. Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird durch begleitendes, regelmäßiges ökologisches Monitoring dokumentiert und evaluiert.

- Auf **regionaler Ebene** wurden im Bereich Klimaschutz ebenfalls erfolversprechende Initiativen gestartet, die Maßnahmen gegen den Klimawandel sowie zum Schutz von Biodiversität und Gewässern umsetzen, beispielsweise in den **KLAR** (<https://klar-anpassungsregionen.at/>) und **KEM Regionen** (<https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/>) oder in Biotopverbundregionen. Neben der derzeitigen Schwerpunktsetzung auf den Klimawandel ist es aber auch dringend erforderlich, den Verlust an Biodiversität einzubeziehen und gleichwertig zu priorisieren, sowie Klima- und Biodiversitätsfragen miteinander zu verknüpfen.
- Ein Beispiel für eine erfolgreiche Intervention auf **Gemeindeebene** im Artenschutz ist das **Feldhamster-Programm in Wien**; <https://augustin.or.at/feldhamstermetro-pole-wien/>, bei dem im Garten eines Kindergartens Maßnahmen zum Schutz dieser gefährdeten Art etabliert werden konnten. Diese Initiative ist ein Beispiel dafür, dass die Beschäftigung mit einer konkreten Tierart wie dem Feldhamster weit über die Erhaltung einzelner Individuen und Arten hinausgeht, da sie das Thema Biodiversitätsschutz bereits in der frühkindlichen Bildung verankert und die junge Generation nachhaltig für Natur- und Artenschutz sensibilisiert. Damit stellt dieses Projekt auch eine wichtige Bildungsinitiative dar. Darüber hinaus ist die Initiative „**Lobau braucht Wasser**“ zu erwähnen. Sie führte nach einer wirksamen, öffentlichen Intervention zur Einrichtung einer Expert:innen-Runde, in der fachspezifische Strategien zur Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushaltes in der Lobau - einem geschützten Auengebiet in Wien - erarbeitet wurden (Hein et al. 2023<sup>[2]</sup>).
- Im Bereich ‚Habitat-Architektur‘ wurde auf **Stadtebene** eine besonders gelungene Aktivität durchgeführt. Im Rahmen des Artenschutzprojekts „**Urbane Biodiversität am Narrenturm - Habitecture für Fledermause und Mauersegler**“ konnten durch gezielte Maßnahmen Mauersegler- und Fledermausnistkästen am Campusgelände des Alten AKH - sogar am denkmalgeschützten Narrenturm - angebracht werden (@Isabella Klebinger, Öko Campus Wien).



Abb. 7: Feldhamster.  
Foto: Simon Vasut, iStock

## Lösungsmöglichkeiten - wesentliche Faktoren für optimierte Entscheidungsfindungen

Um die Wirkung von Interventionen und Entscheidungsprozessen im Bereich Wasser und Biodiversität künftig zu verbessern, werden bereits konkrete Maßnahmen umgesetzt beziehungsweise sollten folgenden Optimierungsansätze verfolgt werden:

- **Schaffung klarer Rahmenbedingungen:** Bundesweit einheitliche Richtlinien und gesetzliche Vorgaben gewährleisten konsistente Maßnahmen und reduzieren Unsicherheiten bei der Umsetzung. Wasser darf kein ‚eigentumsfähiges‘ Subjekt sein. Vielfältige Nutzungsansprüche wie Fischerei, Energiegewinnung, Freizeitnutzung, etc. und daraus resultierende Interessenskonflikte stellen eine große Herausforderung dar.
- **Ein allgemeines Bekenntnis**, dass der Ausbau der Wasserkraft in Österreich ausgeschöpft ist, und keine weiteren Kraftwerksprojekte an den wenigen verbliebenen natürlichen Fließstrecken mehr geplant und realisiert werden, ist erforderlich. Die Optimierung bereits bestehender Anlagen hat jedoch noch großes Potenzial.
- **Schutz der biologischen Vielfalt:** Aufnahme als Staatszielbestimmung im Bundesverfassungsgesetz (Anmerkung: Die Staatsziele sind bereits in der Verfassung festgeschrieben. Sie sind der Rahmen für die konkrete Ausgestaltung, die dann im Gesetzestext und in Verordnungen zu erfolgen hat. Dieses Vorgehen ist erforderlich, weil der Gesetzgebungsprozess ansonsten schwerfällig wird! siehe § 3 BVG Nachhaltigkeit: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20008504>)
- **Regierungsbekenntnis** zur Umsetzung relevanter Strategien und Abkommen: Verpflichtung zur adäquaten und effektiven Umsetzung der Österreichischen Biodiversitätsstrategie, der EU-Wiederherstellungs-VO sowie internationaler Vereinbarungen, wie der UN-Konvention über die Biologische Vielfalt (CBD). [https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:8d78b028-70ba-4f60-a96e-2fca7324fd03/Regierungsprogramm\\_2025-2029.pdf](https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:8d78b028-70ba-4f60-a96e-2fca7324fd03/Regierungsprogramm_2025-2029.pdf)
- **Vervollständigung des Schutzgebietsnetzwerks in Österreich**, um die noch verbliebenen Flächen mit hohem naturschutzfachlichem Wert vor weiterer Zerstörung zu schützen.
- **Optimierung und Weiterentwicklung der Raumordnung** in einer Weise, dass klare,

2 Hein, T., Bondar-Kunze, E., Feldbacher, E., Funk, A., Graf, W., Griebler, C., Haidvogel, G., Hohensinner, S. & Weigelhofer, G. 2023: Development perspectives on aquatic ecology and management options for the Lower Lobau. Acta ZooBot Austria 159: [https://www.zoobot.org/wp-content/uploads/2023/06/Acta159\\_04\\_Hein-et-al.pdf](https://www.zoobot.org/wp-content/uploads/2023/06/Acta159_04_Hein-et-al.pdf)

## Win-Win-Win für Umwelt, Gesellschaft und Verwaltung

rechtsverbindliche Zonierungen für verschiedene Raumnutzungsansprüche festgelegt und eingehalten werden. Mit einer Vertragsraumordnung könnten einzelne Schutzziele und Ökosystemleistungen auch außerhalb von Schutzgebieten integrativ gesichert werden. Das Denkmuster, nur eine „Flächennutzung“ vorzusehen, könnte so erweitert werden.

- **Stärkung der Bundeskompetenz:** Eine stärkere zentrale Steuerung kann bundesweite Initiativen im Natur- und Gewässerschutz effektiver koordinieren und umsetzen und ist daher dringend notwendig. Ergänzend kann die Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle zur Umsetzung der EU-Wiederherstellungs-VO einen positiven Beitrag leisten (vgl. Erarbeitung des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans im Wasserrecht).
- **Erweiterung des Handlungsspielraums** für Unternehmen im Sinne gezielter Unterstützung, damit Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität auf betrieblicher Ebene umgesetzt werden können, v.a. um spätere Konflikte mit Natur- und Artenschutz hintanzuhalten: z.B. Berichterstattung über die Nachhaltigkeitsleistung eines Unternehmens (ESG-Reporting) oder

die Nachhaltigkeitsberichterstattung nach EU-Taxonomie (EU-Taxonomie-VO).

- **Ergebnisorientierte Förderprogramme** (z.B. Agri-environment-climate Measure/AECM), die auf ökologischen Befunden basieren, bieten mehr Flexibilität und können das Engagement von Akteur:innen in der Landwirtschaft erhöhen. Dazu braucht es jedoch benutzerfreundliche Bewertungsinstrumente der biologischen Vielfalt, Schulungen und geeignete Beratungsangebote.
- **Integration partizipativer Prozesse:** Die frühzeitige Einbindung aller relevanten Akteur:innen - wie etwa beim oben ausgeführten Beispiel der Lafnitz -, kann Macht- und Interessenskonflikte entschärfen und zur Erarbeitung tragfähiger Lösungen beitragen. Eine rechtzeitige und inklusive Beteiligung aller Betroffenen im Prozess ist essenziell, um zukunftsfähige Lösungen zu finden.
- **Stärkung der Bildungs- und Aufklärungsarbeit:** Bewusstseinsbildung trägt dazu bei, das öffentliche Verständnis für Biodiversität- und Gewässerschutz-Themen zu fördern und damit die gesellschaftliche Unterstützung für diese wichtigen Themen langfristig zu erhöhen. Eine Möglichkeit für Sensibilisierung sind beispielsweise Citizen Science-Projekte (<https://www.citizen-science.at/>) wie die Tage der Artenvielfalt (<https://www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/vielfalt.html>). Der Wissenstransfer sollte frühzeitig und dauerhaft in den Schulunterricht integriert werden, um eine breite und nachhaltige Bewusstseinsbildung zu erzielen.

Abb. 8: Mauersegler.  
Foto: Risto, Adobe Stock



### Danksagung

Wir bedanken uns bei den Teilnehmer:innen des Workshops auf den Tagen der Biodiversität 2025 für ihr Engagement und ihre wertvollen Beiträge, die die Basis für unser Factsheet gebildet haben. Herzlichst sei auch allen für die Bereitstellung des Bildmaterials gedankt. Darüber hinaus gilt unser Dank unserem Fördergeber, dem BMFWF, für seine Unterstützung.



Dieses Factsheet basiert auf den Outputs eines von der Allianz BiodiWa unter der Leitung von Kathrin Pascher (UWK, Allianz Biodiversität und Wasser, BiodiWa) und Christine Rottenbacher (UWK, Zentrum für Umweltsensitivität) organisierten transdisziplinären, interaktiven Workshops zum Thema, der am 28.02.2025 im Rahmen der Tage der Biodiversität 25 an der BOKU University (<https://biodiversitaetstage.boku.ac.at/>) abgehalten und von Wolfgang Suske mitorganisiert und moderiert wurde. Es nahmen insgesamt 23 Teilnehmer:innen aus 18 Institutionen am Workshop teil: AVL – ARGE Vegetationsökologie und Landschaftsplanung GmbH, Bioforschung Austria, Biosphärenhof Liebmann, BOKU University, Kunstschaffende, Land NÖ, NP Donauauen, NP Thayatal, Natur im Garten, NHM, ÖBB, Stadt Wien, TU Darmstadt, TU Wien, Umweltanwaltschaft Tirol, Universität Salzburg PLUS, UWK, Wirtschaftskammer Kärnten.